

20 Jahre Unabhängigkeit

Die baltischen Staaten feiern die Freiheit

Gorbatschows Politik von Glasnost (Offenheit) und Perestrojka (Umgestaltung) leitete in den 1980er Jahren das Ende der Sowjetunion ein und eröffnete den baltischen Staaten den Gang in die Freiheit. Immer mehr Menschen im Baltikum wagten es sich gegen die sowjetische Herrschaft aufzulehnen und für ihre Freiheit zu protestieren. Nachdem Litauen bereits im März 1990 seine Unabhängigkeit proklamierte, nutzten auch Estland und Lettland im August 1991 die Gunst der Stunde und riefen ihre Unabhängigkeit aus.

Ein wichtiger Tag für Estland und ein weiterer Mosaikstein für den fortschreitenden Zerfall der Sowjetunion: Am 20. August 2011 feierten die Esten den 20. Jahrestag der wiedererlangten staatlichen Unabhängigkeit. In den Wirren des Putsches gegen Gorbatschow, bei dem sich in Moskau die Altkommunisten gegen die Öffnung der UdSSR zum Westen auflehnten, hatte sich das baltische Land endgültig von der Sowjetunion losgesagt und für eigenständig erklärt. Lettland tat es dem Nachbarland einen Tag später nach und fasste am 21. August 1991 den Beschluss über die vollständige Wiederherstellung der Souveränität Lettlands. Ein Jahr zuvor hatte am 11. März 1990 bereits der dritte baltische Staat Litauen die Unabhängigkeit von Moskau proklamiert.



Feier der Unabhängigkeit Litauens am 11. März 2011

„Die Unabhängigkeit brachte uns die Freiheit, unser eigenes selbstbestimmtes Leben führen zu können, als diejenige Person, die wir sein möchten“, bringt Eha Mäesula die Bedeutung der damaligen Geschehnisse für sie zum Ausdruck. Unmittelbar erinnern daran kann sie sich nicht mehr – die 20-jährige Estin war im August 1991 erst wenige Monate alt. „Ich weiß nur noch, dass in den ersten Jahren nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit die Frage der Integration der russischen Bevölkerungsgruppen ein großes Thema war.“ Endgültig gelöst ist die Frage bis heute nicht – weder in Estland noch in Lettland. Immer wieder kommt es daher zu Verstimmungen mit Russland. Das Verhältnis zum großen Nachbarn im Osten bleibt angespannt und belastet.

Erbitterter Widerstand aus Moskau
Moskau stand den Unabhängigkeits-

bestrebungen der baltischen Staaten von Anfang an nicht wohlwollend gegenüber. Um ihren Freiheitswillen zu bekunden, bildeten am 23. August 1989, dem 50. Jahrestag des Hitler-Stalin-Pakts, mehr als zwei Millionen Menschen eine 650 km lange Kette von Vilnius durch Riga bis nach Tallinn: Der „Baltische Weg“ erweckte in der ganzen Welt große Aufmerksamkeit und trug entscheidend dazu bei, die Unabhängigkeitsbestrebungen der drei Sowjetrepubliken wider Willen ins Bewusstsein der Weltöffentlichkeit zu bringen.

Bis zur Wiedererlangung der Freiheit vergingen aber noch konfliktreiche zwei Jahre. Im Frühjahr 1990 entschieden am 4. Mai zunächst Lettland und vier Tage später dann Estland, sich von der Sowjetunion zu lösen. Damit folgten die Parlamente in Riga und Tallinn dem Vorbild Litauens, das bereits am 11. März die Verfassung der Sowjetunion formell außer Kraft gesetzt und die Republik Litauen ausgerufen hatte. Mit dieser einseitigen Unabhängigkeitserklärung war Litauen auf direkten Konfrontationskurs zu Moskau gegangen. Lettland und Estland hingegen verabschiedeten zunächst nur eine Erklärung, die eine Übergangszeit bis zur vollständigen Unabhängigkeit und dem Aufbau von demokratischen Strukturen festlegte. Doch auch so zog man den Unmut Moskaus auf sich.



Baltischer Weg am 23. August 1989

Der Kreml gab sich nicht geschlagen und forderte die baltischen Staaten zur Umkehr auf. Repressionsmaßnahmen in Form von Wirtschaftsblockaden und Panzeraufmärsche sollten den Freiheitsdrang der Balten brechen und die Wiederherstellung der sowjetischen Herrschaft sicherstellen. Doch es blieb nicht bei Drohgebärden

allein: Als Truppen der sowjetischen Spezialeinheit OMON am 20. Januar 1991 das lettische Innenministerium stürmten, starben in Riga fünf Menschen und hunderte wurden verletzt. Bereits eine Woche zuvor hatten in Litauen bei Demonstrationen in der Hauptstadt Vilnius insgesamt 14 Menschen ihren Kampf für die Freiheit mit dem Leben bezahlt.

Friedlicher Kampf für die Freiheit

Heute erinnern in Riga ein Gedenkstein vor dem lettischen Parlament und das Barrikadenmuseum an die Zeit des kollektiven Widerstands. „Aus allen Ecken und Winkeln des Landes strömten die Menschen nach Riga, um Barrikaden zu errichten und unsere unabhängigen Regierungsstrukturen vor Zugriffen der marodierenden sowjetischen Militärs zu schützen“, erzählt Museumsdirektor Renars Zalais. Der heute Mittfünfziger verteidigte vor zwanzig Jahren mit sieben weiteren Milizen das Innenministerium und setzte sich gemeinsam mit seinen Landsleuten auf friedlichem Wege gegen die überall im Land stationierte sowjetische Armee zur Wehr. „Als das lettische Volk auf die Barrikaden ging und das nationale Erwachen einsetzte, hatten wir ein gemeinsames Ziel: Den Kampf für Demokratie und für unseren eigenen unabhängigen Staat – und diesen Kampf haben wir gewonnen.“

Im Windschatten des Putschversuchs in Moskau verkündete Lettland am 21. August 1991 seine Unabhängigkeit. Vor dem verbarrikadierten Parlament in Riga wurden Handzettel mit dem Text der Verkündung an die das Regierungsgebäude umgebende Menschenmenge verteilt; die Medien waren von den Sowjets zu diesem Zeitpunkt außer Betrieb gesetzt – darunter auch die Rundfunkzentrale am Domplatz. Als sie nach dem Rückzug der sowjetischen Truppen ihren freien Sendebetrieb wieder aufnimmt, wird feierlich die lettische Nationalhymne gespielt und auf dem Dach des Gebäudes die lettische Flagge gehisst.

Ähnliche Szenen spielten sich einen Tag zuvor auch in Tallinn ab. Am Morgen des 20. August erreichten die ersten sow-

jetischen Einheiten die estnische Hauptstadt und versuchten zugleich, sich gewalt-sam der Kontrolle über öffentliche Gebäude und die Rundfunk- und Fernsehkanäle zu bemächtigen. Damit sollte der Informationsfluss in Estland gestoppt werden. Der gewaltlose Widerstand zehntausender unbewaffneter Esten, die sich vor dem Schloss auf dem Domberg und am Fernsehturm versammelten, verhinderte jedoch eine Destabilisierung der Lage. Anders als in Lettland und Litauen griff das Militär nicht zu den Waffen – und Estland war es vergönnt seine Freiheit zurück zu gewinnen, ohne dass ein Tropfen Blut floss. Spät am Abend, kurz nach elf Uhr, riefen der estnische Oberste Rat und der Estnische Kongress gemeinsam die Wiederherstellung der Unabhängigkeit aus.

Große Feiern zur Wiederherstellung der Unabhängigkeit

Zwei Jahrzehnte später ließen auf die Minute genau mehr als 70 000 Menschen auf dem Sängerfestplatz tausende weiße Luftballons in den Tallinner Nachthimmel emporsteigen. Der Jahrestag wurde gefeiert mit einem großen öffentlichen Konzert mit 16 renommierten Interpreten und Musikgruppen – darunter die international bekannte estnische Sängerin Kerli und die irische Musikerin Sinéad O' Connor. Auch die Nachbarländer feierten mit – Pop-Bands aus den baltischen und nordischen Staaten stimmten gemeinsam mit dem Publikum in das sechsstündige „Lied der Freiheit“ ein. Das kollektive Singen hat eine lange Tradition in Estland. In Zeiten von Glasnost und Perestroika wurde es zum emotionalen und ideellen Rückhalt im Kampf um die staatliche Unabhängigkeit – und zur pazifistischen Waffe. Den Höhepunkt der „Singenden Revolution“ bildeten die Sängerfeste in den Jahren 1987 bis 1992, zu denen bis zu 500 000 Menschen am Sängerfeld zusammenkamen und Freiheitslieder intonierten.

Mit dem Konzert wurde um Mitternacht zugleich auch der Island-Tag eingeläutet. Zu Ehren des nordischen Landes wurde in Tallinn ein spezielles Kulturprogramm mit Ausstellungen zu isländischem Design und Architektur sowie Filmvorführungen und Lesungen zeitgenössischer isländischer Autoren abgehalten. Besondere Aufmerksamkeit wurde Island auch in Riga zuteil – auf Kipsala wurde ein Platz nach dem Inselstaat benannt. Damit wurde daran erinnert, dass Island das erste Land war, welches vor zwanzig Jahren die Unabhängigkeit der drei baltischen Staaten offiziell anerkannt hat.

Landesweit wurden Ausstellungen über die historischen Ereignisse im August 1991 eröffnet und Blumen zum Gedenken an die Wiederherstellung der Souveränität niedergelegt. Gemeinsam mit früheren und jetzigen Regierungschefs und Außenministern der baltischen und nordischen Staaten wurden Feierstunden und Gedenkveranstaltungen abgehalten. Dazu wehten überall in den beiden Ländern die Nationalflaggen.

Eindrucksvolle Entwicklung trotz schwieriger Anfänge

„Wir haben einen langen Weg zurückgelegt. Wir haben uns unglaublich weit von der Situation entfernt, in der Freiheit nicht einen natürlichen Zustand beschrieb, sondern etwas, dass es vor langer Zeit gab oder wie eine unerreichbare Zukunft erschien“, sagte der estnische Präsident Thomas Hendrik Ilves in seiner Rede am 20. August 2011: „Die Menschen in Estland erinnern sich an die bange Momente, in denen die fremde Macht den letzten Versuch unternahm, unsere Ankunft in der Freiheit zu verhindern. Und die Menschen erinnern sich an die Freude, als sich die Freiheit schließlich in Form unseres unabhängigen Staat zeigte.“

Doch der Beginn war schwer. „Wir hatten uns damals in den Kopf gesetzt, uns von der Sowjetunion loszusagen – auch wenn nicht unmittelbar klar war, wie wir den Neuaufbau unseres Landes bewerkstelligen sollen“, ruft sich Ivars Godmanis die Anfänge der jungen lettischen Republik ins Gedächtnis. Der heutige Europaabgeordnete war der erste Ministerpräsident Lettlands und hatte als Regierungschef die politische Transformation und den wirtschaftlichen Übergang von einer kommunistischen Planwirtschaft zu einer Marktwirtschaft zu meistern. „In meiner ersten Rede als Ministerpräsident äußerte ich den Wunsch, dass wir uns Finnland als Vorbild nehmen sollten. 20 Jahre später kann ich feststellen, dass es keine schlechte Idee war, uns an Skandinavien zu orientieren“, zieht Godmanis im Rückblick ein positives Fazit der Entwicklung seines Heimatlandes, das im Jahr 2004 zusammen mit seinen beiden baltischen Nachbarstaaten der Europäischen Union und der Nato beitrug. Drei Jahre später folgte die Mitgliedschaft im Schengen-Raum.

Auch in Estland half dem unabhängigen Staat die Nähe zu Finnland und die Ausrichtung an dem nordischen Nachbarn – die offene Wirtschaft dort diente Estland als Vorbild. Umgekehrt führten die geographische Nähe sowie die kulturellen und sprachlichen Gemeinsamkeiten zu reger Investitionstätigkeit finnischer Unternehmen im nur 80 Kilometer entfernten Nachbarland. Dadurch konnte sich Estland einen bis heute andauernden Vorsprung gegenüber Lettland und Litauen erarbeiten und als erster baltischer Staat am 1. Januar 2011 den Euro einführen. Die alleinige Euro-Einführung Estlands sprengte den bisherigen Dreier-Kanon bei der Aufnahme in internationale Vereinigungen. Durch die Erweiterung der Währungsunion auf Estland wurden aber auch Lettland und Litauen in ihren Bemühungen zur Einhaltung des Stabilitätspaktes bestärkt. Beide Länder hoffen 2014 die Gemeinschaftswährung einzuführen zu können.

Lebendige Erinnerungen

Rückblickend haben die baltischen Staaten viel erreicht. Nach mehr als einem halben Jahrhundert unter sowjetischer Herrschaft haben sie vor zwanzig Jahren auf friedlichem Wege ihre Freiheit, Unabhängigkeit und Souveränität wiedererlangt. Der 20. und 21. August waren entscheidende Wendepunkte in der Geschichte Estlands und Lettlands – und haben der gesamten Welt den Mut und die Einigkeit der beiden Völker vor Augen geführt. Für viele Menschen haben sich die historischen Tage im Sommer 1991 für immer in ihr Gedächtnis eingebrannt. Nach Island erkannte ein Land nach dem anderen an, dass die drei Staaten ihre Unabhängigkeit zurückerlangt hatten. Vollendet wurde die internationale Anerkennung der drei wiederhergestellten eigenständigen Republiken mit der Aufnahme in die Vereinten Nationen am 17. September 1991. Erst kurz zuvor hatte auch die Sowjetunion die Unabhängigkeit von Estland, Lettland und Litauen akzeptiert, wenige Monate bevor sie endgültig zerfiel. aw



Eröffnung des Islandplatzes in Riga mit den Außenministern Girts Valdis Kristovskis und Össur Skarphéðinsson am 22. August 2011